



## Baukultur in M-V und was Herrenhäuser und Parks damit zu tun haben

Gastbeitrag von Prof. Thomas Oyen, Landschaftsarchitekt

**S**chlösser und Herrenhäuser sind ein wesentlicher Teil des baukulturellen Erbes in Mecklenburg-Vorpommern. Angesichts des fortschreitenden Verfalls dieser Gebäude ruft der Landschaftsarchitekt Prof. Thomas Oyen in einem Gastbeitrag zum Regionalteil Mecklenburg-Vorpommern alle Architekten zu Mithilfe und Verantwortungsbewusstsein auf.

Auch in dieser Ausgabe setzen wir die Vorstellung der Kammergruppen fort. In diesem Monat stellen sich die Sprecher der Kammergruppe Vorpommern-Rügen unseren Fragen.

Außerdem zieht die Kammergruppe Rostock eine Jahresbilanz, zu der sie in das Hausbaumhaus einlädt.



Altes Gutshaus mit Zukunft: Prillwitz im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte | Foto: Thomas Oyen

**M**ecklenburg-Vorpommern ist zurzeit noch das Land mit den meisten historischen Gutsanlagen in der Bundesrepublik. „Zurzeit“ soll heißen, dass sie sich in einer rezessiven Phase befinden.

Die Rückentwicklung läuft vielerorts rasant ab, wobei sich barocke und klassizistische Gebäude in ihre Bestandteile auflösen und die Parks die unterschiedlichen Vorwaldstadien durchleben, um sich konsequent auf die nächste Eiszeit vorzubereiten.

Einige Kommunalpolitiker träumen auch heute noch vom Wiederaufleben des zu trauriger Berühmtheit gelangten „Schandflecken-Beräumungsprogramms“.

Aber genug der Negativszenarien, geben wir den Parks und Gutshäusern in M-V eine letzte Chance!

Das heißt: Die gesamte Baubranche interessiert sich ab heute verstärkt für die genannten Kulturgüter und schafft es sogar, hier ein erschöpfliches Auftragsreservoir zu generieren. Arkadien gibt es mitten in Mecklenburg-Vorpommern.

Unsere Vorfahren mussten sich ihre Träume mangels Reisemittel hier erfüllen. Wer einmal bewusst die Landschaft um Penzlin, Hohenzieritz oder Basedow in sich aufgenommen hat, begreift, warum „Meckpomm“ so schön ist. Und in dieser Landschaft liegen die Herrenhäuser eingebettet wie Schwäne auf einem See.

So viel zum Schöngestigen, für das wir Architekten ja gottlob noch zugänglich sind.

Aber auch die Pragmatiker sollen nicht zu kurz kommen. Gehen wir einmal bescheiden von circa 800 erhaltenswerten Gutsanlagen

aus und rechnen wir für eine Komplettanierung im Schnitt drei Millionen Euro, dann ergäbe sich ein Investitionsvolumen von fast 2,5 Milliarden Euro. Über Jahre verteilt wären Planungsbüros und Baufirmen mit auskömmlichen Aufträgen zu versorgen.

Und doch schreckt alles wie vor einer ansteckenden Krankheit zurück, wenn das Thema Gutsanlagen aufs Tapet kommt. Vor allem die Banken reagieren retirierend und entschieden schwerhörig. Natürlich – amerikanische Immobilien sind ja auch viel sicherer.

Dabei steckt in den Gutsanlagen ein ungeahntes Entwicklungspotential für den ländlichen Raum. Alternatives Wohnen in ehemaligen Wirtschaftsgebäuden, Ortszentren in Herrenhäusern, Freizeiteinrichtungen in Speichern, einmalige Landschaftsparks, vernetzt mit einer regenerierten Kulturlandschaft: Wäre das nicht auch ein Thema für eine Internationale Bauausstellung?

Oder wie sieht es mit einer landwirtschaftlichen Nutzung aus?

Gutsanlagen sind überdimensionale Bauernhöfe. Mecklenburg-Vorpommern ist ein Agrarland, die Agrarwirtschaft ist auf lange Sicht immer noch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor in M-V.

Anordnung und Größe der einzelnen historischen Wirtschaftsgebäude entsprechen meist exakt den Anforderungen einer modernen Landwirtschaft. Die technisch-funktionale Ausstattung kann mit ein wenig planerischem Geschick hier prima untergebracht werden.

Wer das Land hat, sollte auch die darauf befindlichen Kulturgüter bewahren!

Problemfall sind die bereits verkauften und dennoch vor sich hin gammelnden Anlagen oder manche Anwesen in öffentlichem Besitz.

Hier scheint es bisher an Geld, an Ideen, an gutem Willen oder an mangelnder Kontrolle der zuständigen Stellen zu liegen, wenn nichts geschieht außer Sukzession in oben genannte Richtung.

Ein weiterer Problemfall:

Die Vorgehensweise so mancher Bundes-treuhänder. Eine wenig professionelle Vermarktung und die fehlende Kontrolle finanzieller Sicherheiten haben zu einem Ausverkauf wertvoller Kulturgüter geführt.

Die Chancen, die sich für eine Förderung sowohl privater wie öffentlicher Objekte über die novellierten Förderbestimmungen ergeben, sind gleichwohl ausreichend gut.

Die Politik hat nach langjährigem Insistieren engagierter Akteure reagiert, wenn auch in der Summe nicht konsequent genug.

Nutzen wir die Chance für unseren Berufsstand. Es wird die letzte sein! Was danach kommt, ist Vernichtung unwiederbringlichen kulturellen Eigentums aller Bürger.

Das kann keiner Architektenschaft gleichgültig sein, wenn sie die Baukulturdiskussion ernsthaft betreibt.

■ Prof. Thomas Oyen

## „Gemeinsam den Dialog nach außen und innen fördern“

Vorstellung der Sprecher der Kammergruppe Vorpommern-Rügen

In dieser Ausgabe möchten wir die Sprecher der Kammergruppe Vorpommern-Rügen vorstellen. Die Kammergruppe umfasst seit der Neu-Konstituierung neben der Hansestadt Stralsund den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern sowie Rügen. Neu ist ebenfalls die Wahl des Sprecherrats bestehend aus Petra Kottke, Robert Mittelbach, Markus Reimann und Andreas Woitassek, freischaffende Architekten in Stralsund.

**Was hat sich seit der Neu-Konstituierung der vormals Stralsunder Kammergruppe zur heutigen Kammergruppe Vorpommern-Rügen verändert?**

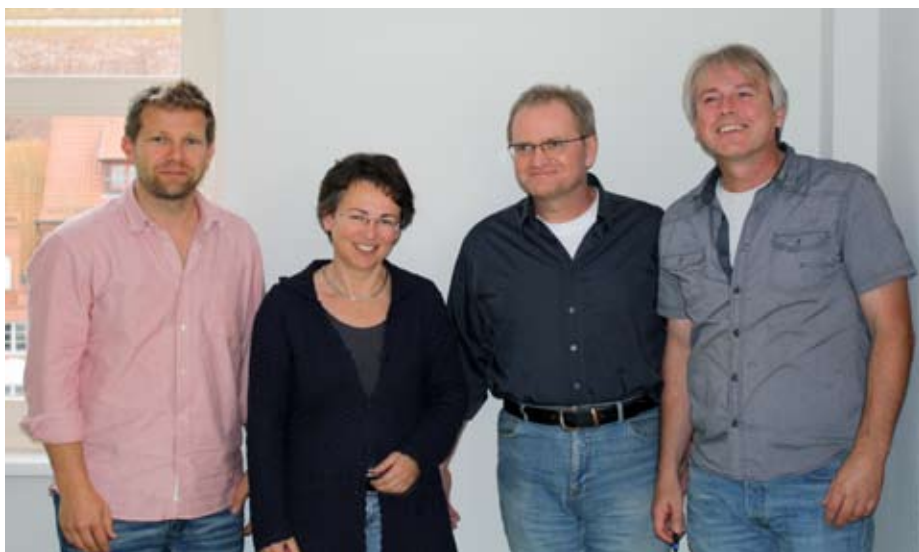
P. Kottke: Die vormals Stralsunder Kammergruppe

war dadurch gekennzeichnet, dass es nur einen Sprecher gab, Herrn Christoph Meyn. Er betreute sämtliche Aktionen und ergriff die Initiative, wenn es darum ging, als Kammergruppe aktiv zu werden. Die jetzige Situation birgt den Vorteil, dass wir die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen können.

A. Woitassek: Wie auf dem gemeinsamen Treffen der Kammergruppensprecher in Schwerin Mitte September angeklungen ist, besteht die Schwierigkeit darin, dass das Engagement jedes Einzelnen nur so weit möglich ist, wie man sich von alltäglichen beruflichen Verpflichtungen lösen kann. Mein Büopartner, Christoph Meyn, war gut zehn Jahre als Sprecher tätig. Die letzte

Zeit hat aber deutlich gemacht, dass es notwendig ist, dass das Engagement von vielen getragen wird. Wir haben nun die komfortable Situation, alles als Gruppe organisieren zu können. Dies ist wichtig, da fortan eine größere Fläche bespielt werden und die Präsenz in der Region verbessert werden muss.

P. Kottke: Unsere Motivation ist es, das Kammergruppenwesen in Stralsund und im Umland durch vielfältige Aktionen wiederzubeleben. Dabei will sich die Kammergruppe nicht nur durch Aktivitäten, wie Workshops und andere Veranstaltungen, darstellen, sondern auch ein regelmäßiges gemeinsames Treffen etablieren. Durch Kontinuität kann ein ganz neuer Austausch



Die Stralsunder Kammergruppensprecher (v.l.n.r.) Robert Mittelbach, Petra Kottke, Andreas Weitassek, Markus Reimann | Foto: AK M-V

stattfinden, sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene. Diese Idee bezieht sich nicht nur auf Stralsund, sondern auch auf das Umland. Wir werden in Zukunft in die umliegenden Ortschaften gehen und die Mitglieder durch Treffen zu bestimmten Themen direkt ansprechen.

**Mit anderen Worten soll es darum gehen, die Aktivitäten und Kontakte aus der Stadt heraus ins Umland hinein zu verbessern?**

A. Weitassek: Ja, allerdings muss man sagen, dass es ein Manko ist, dass wir hier nur als Stralsunder Architekten sitzen, damit haben wir natürlich auch nur ein sehr selbstrefentielles Bild. Es fehlt der Beitrag von den im Umland ansässigen Architekten. Ehrlich gesagt ist Rügen, was die Kollegen betrifft, beinahe eine terra incognita für mich.

P. Kottke: Damit sich die Situation ändert, können wir nur Angebote machen und betonen, dass wir den Kontakt unbedingt wollen. Wie es sich entwickeln wird, bleibt offen.

**Wie sieht der Austausch unter den Architekten in Ihrer Region aktuell aus?**

M. Reimann: Die Stralsunder Altstadt kann als Brennpunkt der Zusammenarbeit bezeichnet werden. Innerhalb der Architektenschaft herrscht eine kollegiale Stimmung und man tauscht sich regelmäßig aus. Diesen intensiven Kontakt gibt es aus der Stadt heraus nicht. Es wird daher eine Aufgabe sein, Themen zu finden, die für alle von Bedeutung sind. Wir sind gerne bereit, Interessierte von außerhalb mit einzubeziehen.

P. Kottke: Wir hatten einen Workshop mit der Kammergruppe Stralsund anlässlich der 50. Sitzung des Gestaltungsbeirats, initiiert durch die Hansestadt. Dabei ging die Einladung an den gesamten Kammergruppenkreis. Die Resonanz auf den Workshops, auch von Kollegen aus dem Umland, und die Atmosphäre waren so gut, dass alle Beteiligten begeistert waren. Dies ist besonders spannend, da es eindeutig ein Stralsunder Thema war. Ich denke, wenn man es schafft, durch solche Aktivitäten die Aufmerksamkeit zu wecken, ist schon viel erreicht. Man kann sich genauer kennenlernen und erhöht das Interesse, dabei zu bleiben.

A. Weitassek: Die Stralsunder Architekten kennen

sich sehr gut, da bei fast allen auf persönlicher Ebene Kontakt besteht. Für Mitglieder von außerhalb gibt es also eine gewisse Schwelle zu überwinden. Im ersten Augenblick sind wir schlicht Konkurrenten. Aus diesem Grund gibt es bei Einzelnen immer wieder die Tendenz, dass sie gar nicht an einem Austausch interessiert sind. Ich denke, wir müssen offen sein und den Mitgliedern Angebote machen, die für sie interessant sind. Dies bedeutet, einen Aufhänger für ein ländliches Thema zu finden. Es muss nicht immer ein Rahmenprogramm geben, stattdessen eignen sich Diskussionsrunden zu aktuellen Fragestellungen vor Ort.

**Welche Aufgaben leisten Sie als Kammergruppensprecher in Ihrer Region? Welche Themen kristallisieren sich heraus, mit denen Sie sich intensiver innerhalb der Gruppe auseinandersetzen wollen?**

R. Mittelbach: Ein Ansatz besteht darin, den Dialog mit städtischen Trägern zu intensivieren. Wir als Architektenschaft wollen der Stadt unsere Beratungsleistung deutlicher anbieten. Wir haben bereits die Erfahrung gemacht, dass es einen fruchtbaren Austausch geben kann. Allerdings wird es Zeit, einen großen Bogen zu spannen und neue Themen auf den Tisch zu bringen. Dies ist aber ein Stralsund spezifisches Thema, da wir hier auf vorhandenen Kontakten aufbauen können.

P. Kottke: Meiner Meinung nach können wir genau das Gleiche auch in kleineren Ortschaften versuchen. Wichtig ist, dass man sich vorstellt und deutlich macht, dass es eine aktive Kammergruppe der Architekten vor Ort gibt.

R. Mittelbach: Darüber hinaus werden die erneuerbaren Energien ein grundlegendes Thema in allen Bereichen sein. Einen besonderen Knackpunkt gibt es hierbei in den Altstädten.

A. Weitassek: Es gibt Initiativen, die sich bereits mit dem Themenfeld der erneuerbaren Energien auseinandersetzen. So soll in Stralsund ein Netzwerk zum Klimaschutz entstehen. Die Stadt versucht Fachleute daran zu binden, dabei sind wir

als Architekten gefragt. Die Kammergruppe kann das Thema aufnehmen und damit nicht nur die bestehenden Beziehungen pflegen, sondern auch neue Kontakte in die Region knüpfen.

Darüber hinaus gibt es wiederkehrende Veranstaltungen, wie den Tag der Architektur. Wir möchten diesen Tag 2015 durch extra Veranstaltungen ergänzen, damit der Besucher mehr als die einzelnen Projekte erleben kann. Die Kammergruppe Rostock hat deutlich gemacht, was alles möglich ist.

P. Kottke: Allerdings kann man die Gruppe Vorpommern-Rügen mit rund 100 Mitgliedern nicht mit Rostock vergleichen. Wir haben uns vorgenommen, zwei bis drei Veranstaltungen im Jahr 2015 zu organisieren. Spannend sind aktuelle Themen, aber auch Exkursionen für unsere Mitglieder, um Aktivitäten innerhalb der Gruppe zu fördern.

A. Woitassek: Das Hauptziel ist, eine Regelmäßigkeit der informellen Treffen zu erreichen. In jüngster Zeit gab es einfach zu wenig Austausch.

M. Reimann: Ein weiterer Punkt ist die Öffentlichkeitswirksamkeit der Arbeit der Architekten. In Stralsund ist die öffentliche Wahrnehmung sehr gut. Dies zeigt sich z. B. an dem großen Interesse der Bürger, die zahlreich die Sitzungen des Gestaltungsbeirates besuchen. Aber auch das engagierte Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ ist Ausdruck des allgemeinen Interesses an der Auseinandersetzung mit Baukultur. Es werden ganz bewusst Kontakte und Diskussionen gesucht. Diese Intensität der Auseinandersetzung ist in der Hansestadt etwas Besonderes und muss weiter gefördert werden.

A. Woitassek: Es gibt schon lange einen diskursiven Austausch zwischen Bürgern, Planern sowie der Stadtverwaltung über vielfältige Bau- Themen. Gerade kritische Aspekte werden in öffentliche Gremien, wie dem Gestaltungsbeirat, getragen oder es gibt eine vermehrte Bürgerbeteiligung, wie z.B. zur Zukunft des Neuen Marktes. Allerdings möchte ich die Aktivitäten

in Stralsund nicht mit der Situationen einer Stadt wie Bergen vergleichen, denn hier ist die Verwaltung mit ganz anderen Themen ausgelastet und es gibt keine so starke öffentliche Diskussion.

**In der Vergangenheit war es so, dass jede Kammergruppe ihr Steckenpferd hatte. Die Stralsunder Gruppe zeichnete sich durch einen besonders guten Zugang zur Verwaltung aus.**

A. Woitassek: Ja, in anderen Städten gibt es auf dieser Ebene eher Konfliktpotential. Viele Sachverhalte werden dort lediglich auf politischer Ebene geklärt, das kennt man hier nicht. Natürlich gab es auch in Stralsund hitzige Diskussionen, z.B. als um die Jahrtausendwende die Idee aufkam, eine Stadthalle zu errichten. Zu solchen Themen gab es Initiativen, durch die sich die Architekten eindeutig positionierten und wenn nötig, eine Opposition bildeten. Inzwischen haben sich solche Ideen, aufgrund der wirtschaftlichen Lage, verflüchtigt. Heute sind die Projekte überschaubarer geworden und erregen damit weniger die Gemüter.

P. Kottke: Außerdem muss man sagen, dass alle Beteiligten heute stärker an einer Zusammenarbeit interessiert sind und es nicht nötig haben, sich auf Kosten anderer zu profilieren. Das heißt, dass es einen sehr guten Ausgangspunkt gibt, um als Kammergruppe mit Aktivitäten in die Region zu gehen. Die guten Beziehungen und der gefestigte Austausch können als positive Beispiele für andere Städte dienen. Man sieht: es kann funktionieren.

**Mit welchen weiteren Themen möchten Sie sich zukünftig als Kammergruppe auseinandersetzen?**

R. Mittelbach: Ich möchte den Dialog mit der Stadt noch einmal betonen. Die Themen, die auf dem Tisch liegen, werden häufig nur situationsbedingt geklärt – zu Ende diskutiert werden sie jedoch meistens nicht. Wir glauben, dass es an der Zeit ist, diese Dinge zu ändern. Ein wichtiges Beispiel ist, wie bereits erwähnt,

das Erneuerbare-Energien-Gesetz. Darüber hinaus ist es wichtig zu schauen, wo es stadtplanerisch überhaupt hin gehen soll. Will man eventuell mehr Modernität in der Gestaltung wagen? Außerdem ist das Thema Baukultur in Stralsund aufgrund des hohen gestalterischen Niveaus und des Baubooms selbstverständlich gegeben. Im Umland existiert eine vergleichbare Baukultur nicht.

A. Woitassek: Im Landkreis Vorpommern-Rügen liegt der Schwerpunkt eindeutig auf Fragen der Raumordnung und des Städtebaus. Für die Diskussion von Einzelfragen fehlen schlichtweg der Rahmen und die Kapazitäten. Man muss sich übergeordnete Fragen stellen, beispielsweise: In welche Richtung soll die Entwicklung des ländlichen Raumes in unserer Region gehen?

**Ein Themenfeld, das sowohl die Region als auch die Stadt betrifft, ist der Tourismus. Ist dies nicht eine Möglichkeit, mit dem der Dialog zwischen Stadt und Land beginnen kann?**

A. Woitassek: Ja, das stimmt. Es gibt z. B. immer noch die Bemühungen in Stralsund, neue Attraktionen für große Besuchermengen zu schaffen. Doch wie viel vertragen Stadt und Region? Wir Architekten tragen als Fachleute die Verantwortung, solche Fragen mitzudiskutieren und uns klar zu positionieren.

P. Kottke: Was wir jedoch nicht wollen und können, ist, in die vorhandenen Strukturen der Entscheidungsträger einzugreifen. Es geht darum, für Themen, wie beispielsweise regionale Planung und Tourismus, Diskussionsgrundlagen sowie Kommunikationsforen zu bieten.

.....  
Das Interview führte Anne-Sophie Woll,  
Öffentlichkeitsarbeit Architektenkammer M-V

## Aus den Kammergruppen

Veranstaltungsankündigungen



Wohin geht die Reise? | Foto: Reinhard Löffler

Schwerin: Die Kammergruppe Schwerin lädt ein. Es widmet sich der Frage, ob die Landes- am 9. Dezember zum 7. Schweriner Baugespräch hauptstadt einen Gestaltungsbeirat braucht.

Treffpunkt ist um 18.00 Uhr im Perzinasaal der Wismarschen Straße 144.

Rostock: Am 10. Dezember 2014 findet im Hausbaumhaus in Rostock um 19.00 Uhr die Jahresabschlussveranstaltung der Kammergruppe Rostock statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Themen: Jahresrückblick 2014, Planung der Kammergruppenarbeit 2015, Themenschwerpunkte: Veranstaltungen, Tag der Architektur 2015, Exkursion 2015.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.ak-mv.de](http://www.ak-mv.de).

## Agenda 12-2014

Weitere Informationen unter <http://www.architektenkammer-mv.de/de/fuer-mitglieder-architekten/fortbildung/>

Termin	Ort	Veranstalter & Thema	Hinweise
12.12.2014 9:00 -16:00 Uhr	Architektenkammer M-V; Alexandrinestraße 32, Schwerin	IFBau Inhouse-Seminar „Vergabe und Wettbewerb“	Kosten: 90,00 EUR; Anmeldung per Fax unter 0385/59079-30 oder per E-Mail unter <a href="mailto:info@ak-mv.de">info@ak-mv.de</a> ; weitere Informationen unter: <a href="http://www.ak-mv.de/">www.ak-mv.de/</a> Fortbildung; Anerkennung durch die AK M-V: 6,00
An drei Wochenenden: 16./17.01.2015; 23./24.01.2015; 06./07.02.2015 8:30 – 16:30 Uhr	Hochschule Wismar, Philipp- Müller-Straße 14, Wismar, Gebäude 6 (Georg-Münter-Bau), Raum 201	Seminarreihe zum Nachweis der erforderlichen Kenntnisse des Brandschutzes gemäß § 66 Absatz 2 Landesbauordnung (Brandschutzplaner)	Kosten: 800,00 EUR; Seminarleiter: Prof. Dr.-Ing. Frank Riesner; Anmeldung per Fax unter 03847 66-316; Anmeldeschluss ist am 31.12.2014; weitere Informationen unter <a href="http://www.ak-mv.de/">www.ak-mv.de/</a> Fortbildung; Anerkennung durch die AK M-V: 16,00
22.01.2015 9:00 – 16:45 Uhr	Kurhaus am Inselfee Heidelbergstraße 1, Güstrow	SYMPOSIUM 2015 Flächenbefestigung mit Betonpflaster: Innovativ, elegant und sicher!	Anmeldung per Fax unter 05492-8795 oder über <a href="http://www.berdingbeton.de/symposium">www.berdingbeton.de/symposium</a> ; Anmeldeschluss ist am 19.12.2014; weitere Informationen unter <a href="http://www.ak-mv.de/">www.ak-mv.de/</a> Fortbildung; Anerkennung durch die AK M-V: 6,00

### Impressum:

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Alexandrinestraße 32, 19055 Schwerin, Telefon +49 385 59079-0, Telefax +49 385 59079-30, [info@ak-mv.de](mailto:info@ak-mv.de), [www.ak-mv.de](http://www.ak-mv.de), Verantwortlich: RA Martin Fischer. Das Deutsche Architektenblatt ist laut § 12 der Berufs- und Hauptsatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern offizielles Bekanntmachungsorgan der Kammer. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 11.10.2014.